

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 " — "
Halbjährig	3 " 50 "
Mit Postverendung:	
Halbjährig	16 fl. — "
Halbjährig	8 " — "
Halbjährig	4 " — "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. 50, 20.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause,
1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Gomburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M., A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Telegramme der „Arader Zeitung“.

Paris, 9. September. Der Minister des Innern theilt unter Vorbehalt mit, daß die Belagerten in Straßburg einen Anfall gemacht, bei welchem sie 8 bis 10.000 Deutsche getödtet und mehrere Kanonen erbeutet haben.

Paris, 9. September. Auf den Friedensvermittlungs-Versuch Englands hat Bismarck die folgenden drei Punkte präcisiert:

1. Die Abtretung der halben französischen Gesamtflotte;
2. Drei Milliarden Kriegsschadigung, und
3. eine zu Gunsten Deutschlands zu treffende Grenzberichtigung.

Kriegsnachrichten.

Arad, 9. September.

Noch harret der Leser mit Spannung auf die näheren Details über die soz. reichen Ereignisse bei Sedan und schon jesselt aus Neue seinen Blick der beschleunigte Vormarsch der deutschen Armeen auf Paris.

Drei wichtige Momente in den Operationen der letzteren sind es, welche scharf ausgeprägt und jedesmal in sich begrenzt, sich dem aufmerkamen Beobachter der Kriegereignisse darstellen. Den ersten Moment bildet die Zurückschlagung des französischen rechten Flügels unter Mac-Mahon aus dem Elsaß Die Schlachten am 4. und 6. August ließen jene Aufgabe in der Hauptsache erreichen, bis auf den Besitz von Straßburg, das von da an blockirt wurde. Gleichzeitig aber machte um jene Zeit die 1. Armee unter Gen. v. Steinmetz ihren Vorstoß über die Saar hinaus, um mit der 2. Armee des Prinzen Friedrich Carl im Rücken der Vogesen Pässe auf lothringischen Boden vorzudringen.

Hierdurch begagirt, bewerkstelligt der Kronprinz von Preußen mit der 3. Armee seinen Uebergang über die Vogesen, nunmehr ebenfalls den Boden Lothringens betretend und seine Kräfte auf der Straße Lunville-Nancy vereinend. Die 1. und 2. Armee rücken alsbald auf Metz zu und damit beginnt der zweite Hauptmoment in den Operationen. Die Schlachten am 10., 16. und 18. rings um Metz entscheiden über das fernere Geschick des Marschalls Bazaine und seiner Armee, sowie nicht minder über das Los der Festung Metz.

Der Kronprinz von Preußen, der bis zur Entscheidung vor Metz seine Bewegung sistirt hat, setzt nach dieser letzteren seinen Vormarsch nach Westen längs der Marne fort. Metz, der starke Waffenplatz, in welchem sich außerdem seit dem 18. August Marschall Bazaine mit 120. bis 130.000 Mann befindet, wird cernirt; eine neue ordne de bataille tritt ins Leben, indem noch eine 4. Armee unter dem Kronprinzen von Sachsen aus Truppenteilen der anderen Armeen gebildet wird.

Damit beginnt der dritte Moment in den Operationen: die deutschen Armeen überschreiten die Maas und betreten den Boden der Champagne, sich im Norden von der Maas bis zur Aube im Süden ausbreitend. Mac-Mahon, beauftragt, den Marschall Bazaine in Metz zu begagiren und sich mit ihm zu vereinigen, bewegt sich über Rheims und Reims in östlicher Richtung zwischen Aisne und Marne vorwärts, so gleichsam die in entgegengesetzter Richtung etwas mehr südlich vorrückende Armee des Kronprinzen von Sachsen cotopirend.

Bei Bazancy am 27. August treffen beide mit ihren Spitzen zuerst auf einander und alsbald wird der Kampf aufgenommen mit Mac-Mahon. Unausgesehete Gefechte vom 28. August bis zum 1. d. n. ä. n. den denselben über Beaumont, Mouzon, Bang und Carignon auf Sedan. Die Schlacht ringsum diesen Platz und die vollständige Einschließung Mac-Mahon's führt zur Capitulation seiner Armee. Vor Metz aber wird gleichzeitig Bazaine's Versuch, sich durchzuschlagen, abgewiesen.

Von da an beginnt der vierte Moment in den großen Operationen, dessen Abschluß die Einnahme

von Paris bilden wird. Während so auf der früher durchschrittenen Operations-, resp. Verbindungslinie Straßburg, Metz und einige kleinere Waffenplätze eingeschlossen und alle Maßregeln getroffen sind, um sie zur Uebergabe zu zwingen, treten die deutschen Heere nach kurzer Rast den beschleunigten Vormarsch auf Paris wieder an. Auf ihre Bewegungen richtet sich dermalen die gespannteste Aufmerksamkeit des Lesers, und wir werden demgemäß wie das auch seither zur leichteren Information desselben geschah, die genaueste Uebersicht dieser Bewegungen nach Ort und Zeit geben.

Nach den gestrigen Nachrichten hat sich der Kronprinz von Preußen in Eilmärschen auf Paris in Bewegung gesetzt, seine Vortruppen waren nach französischen Meldungen am 5. d. M. in Fumes und Louvois angekommen, d. h. waren nur noch 15 Meilen von Paris entfernt. Nach einer Mittheilung des „Journ. offic.“ vom 6. d. M. „nähert sich der Feind immer mehr und mehr Paris; eine Depesche signalisirt dessen Ankunft in Neufchateau“. Hier liegt offenbar eine Namens- und damit Ortsverwechslung vor. Neufchateau nämlich liegt in Lothringen, südlich von Toul an der Maas and befindet sich schon lange im Rücken der 3. Armee. Sicherlich ist hier Neufchâtel gemeint, an der Aisne, fünf Meilen südwestlich von Reims, also in der Marschrichtung sowohl der 4., als der 3. Armee auf Paris gelegen. Eine weitere Meldung sagt: „Die 3. und 4. Armee marschiren durch das Thal der Oise direct auf Paris“. Auch diese Nachricht, wie sie ihrem Wortlaut nach eben gegeben wurde, ziehen wir in Zweifel.

Die Oise nämlich, ein Zufluß rechts der Seine, fließt in südwestlicher Richtung der letzteren zu und mündet drei bis vier Meilen westlich von Paris. Schon hieraus geht hervor, daß die Richtung des Thales der Oise nicht maßgebend sein kann für den Vormarsch der 3. und 4. Armee, die doch zunächst bestimmt sein dürften, Paris auf der Nord- und Ostseite zu cerniren. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte die Armee des Kronprinzen von Sachsen allein die Bestimmung haben, im Thal der Oise vorzurücken, während die 3. Armee mehr längs der Marne vorrücken und die wichtigste Seite von Paris, die Ostfront, umfassen wird. Als sicher kann angenommen werden, daß die genannten Armeen heute schon zwei Tagemärsche über Neufchâtel Fumes und Louvois vorgerückt sind. Nähere Angaben hierüber liegen bis zur Stunde noch nicht vor.

Den gestrigen Morgenblättern entnehmen wir die nachstehenden telegraphischen Berichte:

Stuttgart, 7. September. Die süddeutschen Regierungen haben sich bezüglich ihrer Forderungen für den Frieden bereits geeinigt. Auf die Erweiterung von Land sollen Baiern, Baden und Württemberg vollständig Verzicht leisten, und in einem Protocoll dies damit motivirt haben, daß keiner der Südstaaten sich stark genug fühle, um das nach dem Kriege etwa erworbene Land gegen Angriffe von Außen vertheidigen zu können.

Elsaß und Lothringen sollen als Reichsgebiet unter den Schutz Deutschlands gestellt werden.

Florenz, 7. September. Der Einmarsch der italienischen Truppen in Rom erfolgte auf Anrathen des Com. Minghetti, italienischen Gesandten in Wien, der dringend Rathschläge in diesem Sinne hieher hat gelangen lassen.

Paris, 6. September, Abends. Nachrichten des Ministeriums des Innern zufolge setzt der Feind seinen Marsch auf Paris fort. Unsere Truppen ziehen sich gegen die Hauptstadt zurück. Reinerung und Bevölkerung entfallen gleiche Thätigkeit in der Vorbereitung des Widerstandes. Die Wachen der Officiere der Nationalgarde sanken statt und nach Maßgabe der Bildung der Cadres werden Waffen vertheilt.

In der ganzen Ausdehnung des Reichsgebietes wurde die Republik mit Enthusiasmus acclamirt.

Paris, 6. Sept. Abends. Lord Lyons hatte eine lange Unterredung mit Favre. General Palikao übernimmt wieder das Commando der Armee von Lyon.

Eine Proclamation des Generals Trochu vom heutigen sagt: „Der Feind marschirt auf Paris; die Vertheidigung der Hauptstadt ist gesichert, es sind In-

structionen erlassen, um die Vertheidigung der umliegenden Departements zu organisiren. Die Regierung zählt auf den patriotischen Muth Aller.“

Offizielle Nachrichten melden, daß die Preußen noch nicht in Laon erschienen sind. General Bionay ist in Paris intact mit 13 Zügen Artillerie, 11 Zügen Cavallerie und 14 Zügen Infanterie eingelangt.

Das gesammte Beförderungsmaterial der Nordbahn und anderer Bahnen ist unverzüglich abgegangen, um den Rest der Truppen Vinchys zu holen.

Paris, 7. September. Unhaltende Fluht aller Besitzenden in Folge des unruhigen Vorwärtsschreitens der preussischen Armeen. Der letzte Eisenbahnzug nach Nordosten geht heute ab. — Die Zeitungen knüpfen die auschweifendsten Hoffnungen an die Rettung der Liberté, daß Jules Favre, als er dem Präsidenten der Vereinigten Staaten den Regierungswechsel telegraphisch anzeigte, gleichzeitig amerikanische Unterstützung erbat. Alle Pariser Blätter reden heute schon von den Chancen der „weltbeherrschenden amerikanisch-russisch-französischen Allianz“.

Paris, 7. September. Nach offiziellen Nachrichten sind die Spitzen der preussischen Armee fortwährend in der Umgegend von Laon und Spemay. Eine Depesche aus Laon sagt, daß der Feind noch nicht signalisirt sei. Der Widerstand von Toul dauert fort. Die provisorische Regierung hat decretirt, daß Toul sich um das Vaterland verdient gemacht hat.

Ein Rundschreiben des Ministers des Aeußern, Jules Favre, vom 6. September constatirt zuvor, daß er eine Friedenspolitik energisch vertheidigte und daß er Deutschland über seine Geschichte frei verfügen lassen wollte. Es erinnert weiter daran, daß der König von Preußen erklärt habe, er führe nicht gegen Frankreich, sondern gegen die Dynastie Krieg, und sagt: Die Dynastie ist gefallen, das freie Frankreich erhebt sich. Will der König von Preußen den gottlosen Krieg fortsetzen? Er ist frei, diese Verantwortlichkeit vor der Welt und vor der Geschichte auf sich zu nehmen; wenn dies eine Herausforderung ist, so nehmen wir sie an. Wir werden nicht einen Zollbreit unseres Gebietes, noch auch einen Stein unserer Festungen abtreten. Ein schimpflicher Friede würde ein Ausrottungskrieg und von kurzer Dauer sein. Wir werden nur wegen eines dauerhaften Friedens verhandeln. Unser Interesse ist das des gesammten Europas. Wären wir aber selbst allein, würden wir nicht unterhandeln. Wir haben eine entschlossene Armee, wohl vorgesehene Forts, einen wohl eingerichteten Besetzungsgürtel, hauptsächlich aber 300.000 Combattanten, welche entschlossen sind, bis zum letzten Mann anzuharren. Nach den Forts kommen die Wälle, nach den Wällen kommen die Barricaden. Paris kann sich 3 Monate halten und siegen; wenn es unterläge, steht Frankreich auf seinem Appell bereit und würde es rücken. Das ist es, was Europa wissen soll. Wir haben die Regierungsgewalt zu keinem andern Zwecke angenommen. Wir würden sie nicht eine Minute behalten, wenn wir nicht die Bevölkerung von Paris und von ganz Frankreich entschlossen fänden, unsere Beschlüsse zu theilen. Um schließlich Alles zu resumiren, so sagen wir, daß wir den Frieden wollen; wenn man aber diesen verhängnißvollen Krieg gegen uns fortsetzt, werden wir unser Pflicht bis zur Neige thun, und ich habe das feste Vertrauen, daß die Sache des Rechtes und der Gerechtigkeit schließlich triumphiren werde.

Paris, 7. September. Der Commandant von Mézières signalisirt den Anmarsch des Feindes auf Soissons. Unterweilig verbreiteten Gerüchten entgegen sind die Preußen im Departement Aube nicht erschienen. Depeschen aus Mühlhausen constatiren einen trübseligen Widerstand, den die Freischützen und Nationalgardien leisten, die den Feind verhindert haben, über den Rhein zu gehen. Die französischen Verwundeten, von welchen Sedan überfüllt war, wurden in Folge des provisorischen Waffenstillstandes nach den Plätzen im Norden gebracht.

Stende, 6. September. Der kaiserliche Prinz ist gestern Abends hier angekommen. Derselbe stieg im Hotel d'Allemagne ab und reist heute Morgens nach England weiter.

Brüssel, 7. September. Eben eintreffende Pariser Flüchtlinge meinen, die Pariser Zeitungsmeldungen von der „Kriegsbegeisterung“ Volksimmung

in ganz Frankreich seien eine grelle Tendenzläge. Die Lebensmitteltheuerung wächst in Paris maßlos. Thiers verweigert jede Theilnahme an der Regierung, beklagt vielmehr die zwecklose jetzige Discreditation der republikanischen Elemente.

London, 7. September. Louis Napoleon's Sohn wird vorläufig in Hastings oder Worthng wohnen Guizot und Fürst Metternich sind hier in London angekommen.

London, 7. September. Rußland schlägt behufs Friedensschlusses einen Congress vor, Preußen aber lehnt denselben ab.

Petersburg, 6. September. General Fleury gab seine Entlassung als Botschafter. Der französische Militärbevollmächtigte ist abgereist.

Petersburg, 7. September. Das Journal de St. Petersburg schreibt: Das kaiserliche Cabinet erklärte officiell, sein Bestreben bleibe jedem Bestreben, den Krieg zu localisiren und abzuklappen und einen billigen und dauerhaften Frieden herbeizuführen, gesichert. Seine Mitwirkung könne daher jenen Bestrebungen der neutralen Mächte nicht fehlen, welche diesen Zweck verfolgen. Das Journal versichert jedoch, die kaiserliche Regierung werde kein Hemmnis zulassen, welches sie an der Aktionsfreiheit hindern werde.

Belgrad, 7. September. Der Senator Filipp Christits wurde zum Vertreter Serbiens in Constantinopel ernannt. Vorgestern und gestern dauerten die Wahlen für die Skupschina fort. Hier wurden Liberale gewählt.

Die Fahrt Napoleon's nach Wilhelmshöhe.

Aus Vütlich, 4. September (5 Uhr 15 Minuten Nachmittags), meldet man der „Indépendance belge“ auf telegraphischem Wege noch Folgendes über die Durchreise Louis Napoleon's: „Der königliche Zug, in dem sich der Ex-Kaiser befindet, ist von Vöramont um 1 Uhr abgegangen und durch Namur und Vütlich gekommen, wo er zehn Minuten anhält. Napoleon befand sich allein in einem Coupé, anscheinend ruhig und eine Cigarrette rauchend. In der daranstoßenden Abtheilung derselben Waggons waren General Chazal und die Ordonanz-Officiere. Die Officiere des ex-kaiserlichen Hauses und mehrere preussische Officiere nahmen andere Waggons ein. Es heißt auch, Prinz Friedrich Carl habe sich in dem Zuge befunden. Die Bevölkerung Vütlichs wußte nichts von der Durchreise Napoleon's, dennoch war eine gewisse Anzahl von Personen, namentlich Bahnbeamte, in dem Bahnhofe. Napoleon war hinter einem Vorhange verborgen. Als er aber bemerkte, daß einzelne Personen durch denselben zu schauen sich bemühten, schob er ihn zurück, ohne jedoch herauszuschauen. Als der Zug wieder in Gang kam, grüßten die Anwesenden. Es werden zwei andere Züge mit dem Gefolge des Ex-Kaisers erwartet. Der französische Geschäftsträger in Brüssel und Graf d'Ormesson, Gesandtschafts-Attaché, sind mit dem von Brüssel um 1 Uhr 55 Minuten abgehenden Zuge eingetroffen. Der französische Consul in Vütlich hatte ihnen telegraphirt, sich im Bahnhofe einzufinden.

Ueber die Fahrt des kriegsgefangenen Kaisers finden wir in deutschen Vätern folgende Notizen. Aus Köln, 5. d., wird geschrieben: „Kaiser Napoleon passirte heute, Nachmittags 2 Uhr, nachdem die Locomotive außerhalb der Stadt gewechselt worden war, ohne Aufenthalt den Central-Bahnhof in der Richtung nach Gießen. Die begleitenden preussischen Officiere hielten durch beschwichtigende Handbewegungen von den Wagenfenstern aus die Menschenmenge, welche die Brückenrampe occupirte, von feindseligen Rumbegungen ab. Der für die Fahrt nach Kassel über Gießen requirirte Bahnzug, aus zehn Waggons bestehend, hatte Berviers um 11 Uhr Vormittags und Aachen um 12 Uhr 20 Minuten Nachmittags verlassen. Ein Zug mit der kaiserlichen Dienerschaft und mit den Equipagen, welche letztere aus einer großen Zahl von Halbchaisen, offenen und geschlossenen Wagen bestehen, war dem Kaiser bereits um zwei Stunden vorausgegangen. An großen Massen Schaulustiger fehlte es nicht.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist Geban, der erste Koch des Königs, am 5. d. mit zwei anderen französischen Köchen, dem ersten Kammerdiener der Königin und anderen Bedienten nach Kassel abgereist, da bereits Abends um 10 Uhr der Kaiser Napoleon mit seinem Gefolge auf Wilhelmshöhe soupiren sollte.“

Ueber den Aufenthalt Louis Napoleon's in Berviers, 4. d., wird der „Kölnischen Zeitung“ geschrieben: „Der Kaiser sollte sich in Berviers zuerst nur einen Augenblick aufhalten. Er beklagte sich aber über Müdigkeit; man beschloß nun zuerst, bis 11 Uhr Nachts dort zu bleiben. Da aber der Kaiser wirklich leidend zu sein scheint, so beschloß man zuletzt, die Nacht in Berviers zu verbringen und erst morgen um 7 Uhr die Reise nach Wilhelmshöhe fortzusetzen. In dem

Wagon des Kaisers befand sich außer dem Prinzen Murat und einigen anderen französischen Officieren auch der belgische General Chazal, der demselben von dem Könige Leopold beigegeben war. Preussischerseits waren anwesend die Generale v. Bonin und Konstly. Als der Kaiser aus dem Wagen stieg, eilten die beiden Letzteren herbei, um ihn zu begrüßen. Der Kaiser sah sehr traurig aus. Sein Gesicht war zwar sehr roth, aber seine Augen waren stark eingesunken. Wie immer, war sein Gang sehr schwer. Als er nach dem Ziafer (es war ein höchst erbärmliches Fuhrwerk) ging, hielt er den Kopf gebeugt und schlug die Augen nieder. Der Kaiser stieg mit seinem Gefolge, das aus Chazal, den beiden preussischen Generalen, ungefähr zehn französischen Officieren, einigen Ärzten (am sagt, Melaton sei auch mit ihm), dem Cabinets-Secretär Pietri und 20 bis 22 Bedienten aller Art besteht, in dem „Hotel du Chemin de Fer“ ab. Vor dem Hotel hatte sich eine ziemlich bedeutende Menschenmenge eingefunden. Der Kaiser zeigte sich auch einmal am Fenster und grüßte die Menge. Um 6 Uhr fand das Diner statt. An demselben nahmen zwanzig Personen Theil. Der Kaiser sprach nur wenig. Er unterhielt sich nur mit leiser Stimme mit dem preussischen General v. Bonin, der zu seiner Linken saß, während General Chazal auf seiner Rechten Platz genommen hatte. Nach dem Diner wurde der Kaffee eingenommen und gegen 10 Uhr begab sich Alles zur Ruhe. Die Dienerschaft speiste allein. Mit ihr befand sich der Bediente des Generals v. Bonin. Die Leute schienen ganz guter Laune zu sein, doch wollten sie nicht vom Kriege sprechen hören. General Konstly wohnte dem Diner nicht an. Er reiste nämlich bereits um 6 Uhr nach Aachen ab.

Jókai über die Ausrüstung der Honvéd-Armee.

Im „Hon“ und im „N. Fr. Lloyd“ veröffentlicht Jókai einen beachtenswerthen Aufsatz über die Nothwendigkeit der Completirung der Honvéd-Armee mit technischen Truppen und der Anlage von Fabriken zu Kriegszwecken. Die Bemerkungen Jókai's sind so maßvoll und voll Verständniß der Situation, daß sie wohl verdienen, daß ihnen größere Publicität gegeben werde. Der erwähnte Artikel lautet:

„Welcher Art waren die Fehler der französischen Regierungsmänner? Bisher hatten wir es bloß geahnt; jetzt wissen wir es.

Sie hatten verabsäumt, die nationale Wehrkraft zu entwickeln. Nur für das stehende Heer wurde Alles gethan; dieses bildete die Wesenheit ihrer Verfügungen; die mobile Nationalgarde wurde zuerst nicht organisiert; als sie organisiert war, wurde sie nicht bewaffnet, und als sie Waffen erhielt, erwiesen sich dieselben als unbrauchbar.

Die Organisation und Armirung des stehenden Heeres selbst konnte aus dem verbrecherischen Kreise der Regierungspolitik (ein circulus vitiosus im vollsten Sinne des Wortes) nicht herauskommen; ihre Waffenfabriken, ihre Patronenfabriken wurden in der Weise concentrirt, daß nicht dereinst eine rebellische Gegend dieselben in ihre Hände bekommen könne. Die Folge davon ist, daß nunmehr Bazaine keinen Schießbedarf hat, um die Hinterlader zu verjagen, nachdem er sich mit dem bloßen Bajonnet nicht den Weg durch den Feind brechen kann. Für die mobilen Nationalgardien sind keine Waffen vorhanden, von den Gewehren sind wieder die dazu gehörigen Patronen noch sehr entfernt. Die Folge davon ist, daß die französische Armee bei aller Tapferkeit gezwungen ist, die unnützen Waffen zu Hunderttausenden zu strecken.

An den nämlichen Fehlern wie die Bewaffnung leidet auch die Verlegung.

Man wird sich an die Anekdoten erinnern, welche nach dem Frieden von Villafranca die Runde machte. Nach demselben hätte der österreichische Herrscher den Kaiser Napoleon gefragt: was wohl der Grund sein könne, daß sein tapferes Heer von den Franzosen geschlagen worden? Hierauf hätte Napoleon geantwortet: „Das kommt daher, daß meine Armee unverproviantirt ist; bei mir hat jedes Regiment seine eigene Ochsenherde, während im Lager Cw. Majestät alle Ochsen im Generalstab concentrirt sind.“ u. s. w.

Nun, bermalen hatte Napoleon die Ochsen in seinem Hauptquartier concentrirt.

Die Concentrirung des Kriegswesens und die Furcht vor der Wehrkraft des Volkes haben die Kriegsmacht Frankreichs gebrochen.

Die deutsche Kriegsmacht war sicherlich nicht centralisirt, denn die selbe mußte aus den Contingenten wer weiß wie vieler Fürsten zusammengesetzt werden; sie schreckte auch davor nicht zurück, in der Landwehr einen Verbündeten zu suchen. Und siehe da, sie vermag sich überall mit niederschmetternder Uebermacht auf das Schlachtfeld zu werfen.

Wir möchten den gemeinsamen Kriegsminister Herrn Kubn sehr gebeten haben, von der aus fremdem Schaden gezogenen Lehre die entsprechende Anwen-

Wir wissen wohl, daß der Herr Kriegsminister zu den liberalsten unter den österreichischen hohen Officieren gehört. Wir wissen auch, daß er politischen Muth hat.

Uns führen dieselben Fehler ins Verderben, welche die Franzosen dahin geführt hatten.

Die Kriegszüge werden eifersüchtig an einem Punkte concentrirt und die Machtentwicklung der Landwehrarmee wird eifersüchtig niedergehalten.

Die Wiener Regierung fürchtet noch jetzt Ungarn mehr als welchen Feind immer.

Was das Gesetz Ungarn gelassen hat, daß es eine Landwehr bekomme: das ist vollzogen worden. Wir sind dafür den wackeren Leitern des Landesvertheidigungs Ministeriums zu voller Anerkennung verpflichtet, daß sie in so kurzer Zeit solch ein glänzendes Resultat zu erzielen vermochten.

Aber das Gesetz ließ in seiner Halbheit die Landwehr ohne technische Truppen, ohne taktische Eintheilung, ohne entsprechenden Organismus, ja es bot der ungarischen Regierung nicht einmal Gelegenheit, in Ungarn eine Patronenfabrik zu errichten.

Nunmehr ist in jenem Ungarn, welches im Nothfalle, angesichts des von welcher Seite immer kommenden Feindes, die strategische Basis, das Pivot der gemeinschaftlichen Armee sein sollte, wohin sie sich im Falle der Niederlage behufs neuer Organisation werfen könnte, — keine einzige Kanonengießerei, kein Arsenal, keine Kugel- oder Patronenfabrik, aus welcher es sein zurückgebrängtes Heer ausrüsten könnte. Wenn es nun einem glücklichen Feind gelingen sollte, den einzigen Platz, in welchem, nahe zur Grenze, die Monarchie ihre gesammten Kriegsvorräthe concentrirt, zu umschließen, — dann kann nicht nur die Landwehr, sondern auch die gesammte gemeinschaftliche österreichisch-ungarische Armee die Waffen zu Hunderttausenden niederlegen; es sei denn, daß sie den Krieg mit dem Flintentolben fährt u. wolle.

Wir hier in Ungarn wissen aus der nationalen Begeisterung eine Armee zu schaffen, — wir glauben es zu können. Mit unseren schönsten Gedichten und Reben aber werden wir nicht eine einzige Patrone zu Stande bringen; dazu brauchen wir Fabriken in Ungarn, und zwar mehrere Fabriken, an mehreren Orten, überall, wo das Land nur einen besetzten Punkt hat.

Möchten doch die Großmeister der österreichischen Regierung endlich einmal aufhören, Ungarn gegenüber eifersüchtig zu sein. Sie haben ja nur mehr diesen einzigen Verbündeten, der ihnen nichts wegnehmen kann, der von ihnen nichts fordert, als seine Freiheit.

Mögen sie Ungarn diese Freiheit geben, in der gegenwärtigen verhängnißvollen Zeit, wo ja auch sie unserer befreiten Hände bedürfen und wo, in Folge einer seltenen Constellation, gerade auch die ungarische Nation es fühlt, daß es dem mit ihm im Verbande stehenden Oesterreich den — ein aufrichtiges Bündniß besiegelnden Händedruck schuldet.

Nie wird solch ein günstiger Moment wiederkehren für Oesterreich; nie wird das Schicksal mehr solch ein eclatantes Beispiel als eindringliche Warnung aufstellen, als mit dem Sturze der französischen Regierung: Was für Gefahren daraus entstehen, wenn eine Regierung sich an den eigenen Bürgern veründigt zu einer Zeit, wo sie mit diesen vereint das Vaterland vertheidigen sollte.

Möge sich der Herr Kriegsminister zu einem muthigen Schritte aufraffen, und der ungarischen Landwehr ihre technischen Truppen und Munitionsfabriken geben.

Das ist gegenwärtig der ungetheilte Wunsch des Landes.

Moriz Jókai.

Wien, 6. September.

Der Brief, mit welchem Herr Julian Klaczko den Grafen Beust um seine Demissionirung ersucht, lautet wie folgt:

„Herr Graf!

Für eine zwanzig Jahre lang mir in reichlichem Maße gewährte Gastsfreundschaft Frankreich verpflichtet, überdies tief von der unermeßlichen Gefahr durchdrungen, welche Preußens entschiedener Triumph dem Gleichgewichte Europas und selbst dem Bestande Oesterreichs bereiten würde, habe ich die erste mir gebotene Gelegenheit ergriffen, um dieser persönlichen Ueberzeugung lauten Ausdruck zu geben.

In einer politischen Versammlung habe ich an unsere alten Sympathien appellirt, welche im gegenwärtigen Augenblicke mir völlig im Einklange mit unserer Ergebenheit für die Interessen des österreichischen Kaiserthums zu sein schienen. Ich erfüllte, indem ich also handelte, eine Pflicht, welche mein Gewissen mir auferlegte, ohne mich einer Täuschung über die große persönliche Verantwortlichkeit hinzugeben, welche ich als dem Ministerium Cw. Excellenz zugetheilte öffentlicher Beamter übernahm.

Ich habe demnach die Ehre, meine Entlassung in

die Hände gegenüber lauterem sein, und Berehrung ausgezeichnetes, gutes hatte. Ich Berehrung

Wien

Aus Presse

„Sän regierung weil es, w den gestern fenz den der zwölften — Die „S plication gierung in größeren Gewalt com wofen sei. Regierung Functionen pulirten de Ministerium „Die Regi gemäß den und im Se litische H legen.“ Die (ten) widm fangemahn es heißt, d leblich sei verbanke. den Papst damit es nunmehr Napoleon. Der l er, sowie r etke, h gen „Sar gegen den Ein R Regie r tion des R Nicht bloß telegraphisch General C trüb hier e bei der Arr Nino Bizio Armee Corps

Seit fügen Stim geändert, n angreift. D gegen das W niens an di folgendes V ter auch na ten dieser T laut welche Geschäftsträ Einmarsch v für den Fall Fürstenthüm Regierung u Conflictes al Ob nur Regierung in läßt sich für wäre denn, d Regierung in die beheimat gebrochen wa tacet, conse Wie der Tagespresse rsten Blätte

*) Wurde

die Hände Sr. Excellenz zu legen, indem ich Sie bitte, gegenüber einem sicherlich nicht angemessenen, aber von lauterem Gefühle eingeklopften Vorgehen nachsichtig zu sein, und an der tiefen Dankbarkeit und der innigen Verehrung nicht zu zweifeln, welche ich stets für den ausgezeichneten Staatsmann hegen werde, dessen großes, gutes und edles Herz ich zu würdigen Gelegenheiten hatte.

Ich habe die Ehre, Herr Graf, mit der tiefsten Verehrung zu sein

Sr. Excellenz

ganz ergebenster Diener

Julian Klaczko m. p.

Wien, 5. September 1870.

Aus Italien.

Aus Florenz, 7. September, wird der „N. Fr. Presse“ telegraphisch berichtet:

„Sämtliche bedeutenderen Organe, auch die sonst regierungsfremdlichen, greifen das Ministerium an, weil es, wie aus der „Gazzetta Ufficiale“ hervorgeht, den gestern angekündigten Regierungsbeschluss, betreffend den Marsch ins Römische, auszuführen, in der zwölften Stunde vorläufig wieder rückgängig machte. — Die „Opinione“ profetisiert große europäische Complicationen. „Diritto“ rath der provisorischen Regierung in Frankreich, nicht in Paris, sondern in jeder größeren Stadt Frankreichs solle sich eine Regierungsgewalt constituiren, bis der Feind aus dem Lande gemorfen sei. Die „Reforma“ verlangt, die italienische Regierung solle nach Occupation Roms ihre Functionen dajelbst sofort beginnen. An die Deputirten der Linken ist eine Antwort des Gesamtministeriums vom 5. d. eingelassen. Dieselbe lautet: „Die Regierung wird in der römischen Angelegenheit, gemäß den abgegebenen Erklärungen in der Kammer und im Senat, verfahren und ist bereit, über ihre politische Haltung dem Parlamente Rechenschaft zu legen.“

Die „Unita Cattolica“ (Hauptorgan der Jesuiten) widmet dem Sturze des Kaiserreichs und der Gefangennahme Napoleons einen Leitartikel, in welchem es heißt, der König von Preußen habe seine Siege leblich seinem frommen, gottesfürchtigen Herzen zu verdanken. Das Jesuitenblatt fordert den König auf, den Papst als Stellvertreter Gottes nicht zu verlassen, damit es ihm ehestens nicht so ergehe, wie dem nunmehr elend um seinen Thron gekommenen Napoleon.

Der päpstliche Kriegsminister, General Kanzler, sowie der Oberst der päpstlichen Zuaven, Charakte, haben erklärt, sie wollen der Waffenehre wegen „Sardinien“ Truppen bekämpfen, selbst gegen den Willen des Papstes.

Ein Memorandum der italienischen Regierung an die Mächte, dann eine Proclamation des Königs an die Nation werden erwartet. — Nicht bloß Ricafoli, auch Ponga di San Martino ist telegraphisch von der Regierung hieher gebeten worden. General Cadorna ist, telegraphisch berufen, heute früh hier eingetroffen. Er soll heute Abends wieder bei der Armee an der römischen Grenze eintreffen. Rino Vigio erhielt ein Divisions-Commando bei dem Armeecorps Cadorna's.

Aus Rumänien.

Bukarest, 2. September.

Seit meinem letzten Berichte hat sich in der hiesigen Stimmung wenig, dafür aber mehr die Taktik geändert, mit welcher die Opposition die Regierung angreift. Das neueste Kriegsgeschrei, das die Rumänen gegen das Ministerium erheben, lautet: „Verkauf Rumäniens an die heidnischen Türken!“ — Die Sache hat folgendes Bewandniß: Einige Pariser Blätter, darunter auch namentlich der „Constitutionnel“, veröffentlichten dieser Tage eine Correspondenz aus Constantinopel, laut welcher Fürst Carl von Rumänien durch seinen Geschäftsträger in Constantinopel um den eventuellen Einmarsch von 40—50.000 Mann türkischer Truppen für den Fall habe nachsuchen lassen, als Rußland die Fürstenthümer etwa besetzen sollte, was der hiesigen Regierung während des gegenwärtigen europäischen Conflictes als nicht ganz unmöglich vorschwebte.

Ob nun diese Vorsichtsmaßregel seitens unserer Regierung in der That getroffen worden war? — dies läßt sich für heute mit Bestimmtheit nicht sagen; es wäre denn, daß man das berebte Stillschweigen der Regierung in dieser Angelegenheit, das auch selbst durch die vehementen Angriffe der Oppositionspresse nicht gebrochen ward, vom Standpunkte des bekannten „qui tacet, consentire videtur“ aus beurtheilen wollte.

Wie dem auch sei; Eines ist außer Zweifel. Die Tagespresse ist nach wie vor zügellos, und eines der ersten Blätter geht heute sogar so weit, die ganze

Menschheit aufzufordern, der jetzigen Regierung . . . „in's Gesicht zu speien“.

Was unsere äußere Stimmung anbelangt, so müssen wir heute die Thatsache constatiren, daß man dem, bis noch vor Kurzem in den Himmel erhobenen Kaiser Napoleon bereits die ungenütesten Grobheiten über seine Unfähigkeit, die Tyrannei, womit er Frankreich geknechtet habe u. dgl., in's Antlitz schleudert und in Anschauung über den deutsch-französischen Krieg völlig — was man sagt: „umgefattelt“ hat. Dies gilt insbesondere von der rothen Partei die ja übrigens von jeher dem ersten Grundsatz gehuldigt hat: „Der Stärkere hat das Recht.“

In der Plojester Aufstandsgeschichte dauert die Voruntersuchung sehr energisch fort. In hiesigen Staatsgefängnisse sind noch 17 Personen verhaftet, darunter sehr bedeutende Persönlichkeiten der rothen Partei; zwölf Andere, die ebenfalls im Verdachte einer Theilnahme an jenen Vorfällen gestanden waren, gegen die jedoch nichts constatirt werden konnte, wurden gestern auf freien Fuß gesetzt. Außerdem sind in Plojest, Pitesti und Krajova sehr viele Individuen in Untersuchungshaft, deren Zahl nicht zu erfahren ist, da die Regierung darüber ein — wenn Sie wollen, sehr sonderbares Schweigen beobachtet, womit ein vernünftig denkender Mensch wohl um so weniger einverstanden sein kann, als dadurch den überschwänglichsten Gerüchten — die auch in der That die Anzahl der Verhafteten bereits auf Tausende beziffern — Thür und Thor geöffnet werden.

Wie ich vernehme, ist der hiesige ungarisch-österreichische General Consul Freiherr von Pottenburg eben gestern vom regierenden Fürsten in Ungarischer Audienz empfangen worden, bei welcher Gelegenheit derselbe unter Anderem auch die hohe Befriedigung zum Ausdruck brachte, die die ungarisch-österreichische Regierung über die eben so schnelle als energische Unterdrückung des Plojester Aufstandes empfangen. („P. U.“)

Tagesneuigkeiten.

* Die letzte Nummer der „Bauzeitung“ enthält einen interessanten Aufsatz über das Siegesdenkmal, welches auf dem Königsplatze in Berlin (zwischen Kroll's Etablissement und der Raczyński'schen Bildergalerie) errichtet werden soll, ursprünglich zur Erinnerung an den dänischen Krieg von 1864, später in erweiterter Auffassung auch für den Krieg von 1866. Nach dem Entwurfe des Ober-Hofbau Rathes St ad wird es das schönste und prachtvollste Siegesdenkmal der Welt werden. Verwendet werden neben grauem und dunkelrothem Granit und Sandstein vorzugsweise Bronze und als Kriegstrophäen eroberte Kanonenrohre. Oben auf einem hohen Postament mit mehreren Stagen soll das Broncebild der Siegesgöttin stehen. Die ganze Höhe des Denkmals von der Fahnen Spitze, welche die Siegesgöttin trägt, bis zu der Erde ist 196 Fuß; auf das Postament kommen davon 156. Das Denkmal, dessen Anschlag 471.000 Thaler beträgt, wird mindestens zwei Jahre bis zur Vollendung gebrauchen. Der Verfasser des Aufsatze, welcher das Project eingehend und mit großer Begeisterung auch im Detail schildert, spricht die Hoffnung aus, daß in Erweiterung des Denkmals auf den Krieg von 1870 neben den dänischen und österreichischen Kanonen auch französische Kanonen Verwendung finden und dann die unpersönliche Göttin des Schlach- tenglückes durch das Erzbild der siegreich thronenden Germania ersetzt werde.

* Correspondenzarten können zur Versendung von schriftlichen Mittheilungen nach dem Norddeutschen Bunde, nach Baiern, Württemberg, Baden und dem Großherzogthum Luxemburg benützt werden, wenn für dieselben das tarifmäßige Vriesporto von fünf Kreuzern pr. Stück im Vorhinein entrichtet worden ist. Bis zur Hinausgabe eigener, mit dem Stempel der entsprechenden Briefmarken versehene Karten für den Verkehr nach den genannten Staaten sind die im internen Verkehre eingeführten Correspondenzarten zu verwenden und ist das Ergänzungsporto durch Aufkleben einer Briefmarke zu drei Neukreuzern auf der Adressseite zu entrichten. Ungenügend frankirte Correspondenzarten werden nicht abgesendet. Correspondenzarten mit schriftlichen Mittheilungen nach anderen als den oben genannten fremden Staaten sind nicht zulässig und werden, falls selbe dennoch aufgegeben würden, nicht befördert.

* Die Erbswürstfabrik in Berlin hat bisher so viel Därme consumirt, daß augenblicklich solche nicht mehr zu beschaffen sind. Die Würstmasse wird deshalb jetzt nur noch in Blechbüchsen gefüllt. Vor einigen Jahren trat jemand mit der Erfindung hervor, künstliche Därme aus einer Papiernass herzustellen. Damals fand diese Idee keinen Anklang, jetzt hat man dagegen nach dem Erfinder recherchirt, ohne diesen jedoch ermitteln zu können.

* Das siebzehnte Geburtstfest eines Gelehrten. Herr Dr. Letteris, ein um die neuhelrische Literatur hochverdienter Gelehrter und als Uebersetzer des Goethe'schen „Faust“ in den literarischen Kreisen des protestantischen Deutschland viel ge-

würdigster Schriftsteller, feiert am 13. September seinen siebzehnten Geburtstag. Ohne Aemter und Würden zu bekleiden, ist Dr. Letteris auch in hohen Alter bloß auf seine literarische Thätigkeit angewiesen, und haben deshalb auch mehrere der größten in- und ausländischen israelitischen Gemeinden diese Veranlassung benützt, um dem würdigen Gelehrten eine Liebesgabe zu widmen, die bestimmt ist, ihm eine sorgenfreie Existenz zu sichern und Mäße zu gewähren, um seine literarischen Arbeiten besonders seine culturgeschichtlich höchst wichtigen Denkwürdigkeiten, von welchen der erste Band vorliegt ohne Nahrungsvorgen vollenden zu können. Wir hoffen, daß die reiche jüdische Cultus-gemeinde bei einem solchen Acte der Anerkennung nicht fehlen und ihrerseits auch dazu beitragen wird, um dieselbe zu einer des Jubilars würdige zu gestalten.

Wiener Lloyd.

Wien, 7. September. Getreidegeschäft. Wir hatten heute in Weizen ein sehr flausches Geschäft, einen schleppenden Verkehr. Mühlen hielten sich sehr reservirt, und, trotzdem das Ausgebot ein mäßiges genannt werden konnte, mußte dennoch 5—10 kr. billiger abgegeben werden. Umsatz kaum 12.000 Megen. Roggen ruhig, ohne wesentlichen Verkehr. Gerste fest, Mais matt, ohne Geschäft. Hafer 10 kr. billiger offerirt.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:

Weizen, Theiß 400 Mq. 87 pfd. fl. 5.60, 400 Mq. 86 pfd. a fl. 5.40, 400 Mq. 85 pfd., 200 Mq. 86 pfd. a fl. 5.35 ferner hiesig, 800 Mq. 86 pfd. a fl. 5.50, 200 Mq. 86 pfd. a fl. 5.47 1/2, 400 Mq. 86 pfd. a fl. 5.47 1/2, 200 Mq. 87 pfd. a fl. 5.65, 800 Mq. 88 pfd. a fl. 5.77 1/2, Weizenbürger 800 Mq. 87 pfd a fl. 5.60 ab Bahn Ofen, 500 Mq. 86 pfd. a fl. 5.50 ab Bahn Ofen. Alles per Zeit. 1200 Mq. 88 1/2 pfd. a fl. 6 ab Schiff nächste Woche, 500 Mq. 86 pfd. a fl. 5.50 ab Bahn Ofen, per Zeit. Banat 200 Mq. 85 pfd. a fl. 5.35, 500 Mq. 85 pfd. fl. 5.32 1/2. Weides pr. Cassa. Paster Boden 1500 Mq. 86 1/2 pfd. a fl. 5.62 1/2 per Zeit ab Nordbahn. Alles pr. Zollcentner.

Roggen: 1500 Mq. 79—80 pfd. a fl. 3.28 ab Nordbahn, 400 Mq. 79—80 pfd. a fl. 3.32 1/2. Beides per Cassa.

Gerste: 1100 Mq. 72 Pfd. gew. fl. 2.30 pr. Cassa.

Hafer. 600 Mq. 50 Pfd. gew. a fl. 1.75 fehlerhaft, pr. Cassa.

Wien, 7. September. (Spiritus.) Keine Besserung in den Absatzverhältnissen dieses Artikels seit der Vorwoche, doch verhinderte wenigstens eine größere Zurückhaltung sowohl der Producenten als auch der Händler ein ferneres Sinken der Preise, deren Haltung heute sogar ziemlich fest war. In Schlußwaare fast kein Geschäft. Prompter Fruchtspiritus ist mit 53 1/2—53 3/4 kr., Metassenspiritus mit 53 1/2 kr. pr. Grad zu notiren.

Wiener Börse vom 7. September. Die Börse eröffnete unter dem Einflusse der besser gemeldeten auswärtigen Notirungen auf höhere Kurse. Credit-Actien 249.50—251.50, Anglobank 218.50—217.75, sachsen 220.25, Carl-Ludwig's. 240, Lombard'n 192.75—192.25, Napoleond'or 9.99—9.96.

11 Uhr. Sehr fest. Creditactien 251, Anglobank 220, Lombarden 192.50, Carl-Ludwig's. 240, Tramway 169.

12 Uhr. Geschäftlos, fest. Creditactien 251, Anglo-Bank 226, Napoleond'or 9.96.

12 Uhr. Etwas matter. Creditactien 250.50, Anglobank 219, Papierrente 56.60, Tramway 168.

11 Uhr. Ruhig. Creditactien 250, Anglobank 219, Lombarden 191.75, Carl-Ludwig's. 233.50, Elisabeth 214, Papier-Rente 55.50, Silber-Rente 65.50, Napoleons 9.97.

Erklärungscurse: Credit-Actien 250.—, Lombarden 191.50.

1 Uhr. Geschäftlos. Creditactien 250, Anglobank 219, Lombarden 191.75, Carl-Ludwig's. 238.50, 1860er Lose 90, 1864er Lose 111.75, Napoleond'or 9.97.

1 1/2 Uhr. Schluß fest. Die Börse war bei mäßigem Umsatz sehr fest und haben die meisten Bank- und Eisenbahnactien etwas angezogen. Von ersteren waren besonders Anglo-östr., Credit, Bankverein und Austro-Egyptische um fl. 2 höher. Von Eisenbahnact. besonders Carl-Ludwig, böhm. Nord, Franz-Josef, von anderen Industrieactien Prager Eisen, Eppdi und Schöglmühl höher. Silber-Rente um 1/2 pCt. höher, Papierrente und Lose wenig verändert. Von Prioritäten Südbahn 1/2 pCt. höher. Fremde Valuten matter, namentlich Napoleons um 1/2 pCt. billiger, Leihgeld für Creditactien 1—2 fl. bezahlt.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldschneider, Hauptgasse Nr. 2, im A. 3 St einiker'schen Hause.

*) Wurde auch von uns reproducirt.

Notierungen der Wiener Börse vom 7. September.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Ang. Aktien', 'Ö. Staatsanlehen', and 'Pfundbriefe'.

Table listing various commodities and goods such as 'Ung. Wein', 'Kaffee', and 'Zucker'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 7. September.

Table showing closing prices for 'Staats-Anlehen', 'Eisenbahn-Aktionen', and 'Pfundbriefe'.

Table for '5% Grundrenten-Obligationen' listing various bond types and their values.

Table for 'Pfundbriefe' listing different types of promissory notes and their prices.

Table for 'Eisenbahn-Aktionen' listing various railway stocks and their market prices.

Table for 'Pfundbriefe' (continued) listing more types of promissory notes.

Table for 'Lotterie-Effekten' listing lottery-related financial instruments.

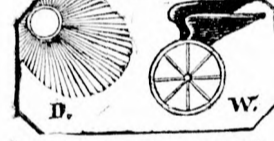
Table for 'Devisen' listing exchange rates for various international currencies.

Table for 'Valuten' listing various types of banknotes and their values.

Die Lampen- & Metall-Waaren-Fabrik

N. Ditmar in Wien

zeigt an, daß die Ausgabe des neuen Preis-Courants erfolgt ist. Billigeres und besseres Fabricat als alle Concurrenzen.



4550. sz. 1870. (895--2.3)

Arverési hirdetmény.

Mittelmann D. Ferencz részéről Kovács Lajos elleni végrehajtás ügyében...

4504. sz. hoz. 1870. (896--2.3)

Arverési hirdetmény.

Horváth J. részéről ifj. Kovács Agoston és Kovács Lajos elleni végrehajtás ügyében...



Arzeige. Zwei Marktbuden, u. d. die erste und letzte, sammt den dazw. gehörigen Aushilfsbuden sind in Gipsa auf ein Jahr zu verpachten.

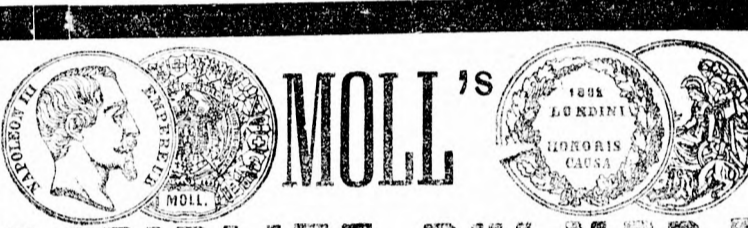
Näheres daselbst bei Hofalia Walter. (884--3.3)

3. 4900. 1870. (897--2.3)

Kundmachung.

Betreffs der in der Vicitations- Angelegenheit der Kaiserin Friederich gegen Albert Bischoff de Pálfalva, unter Z. 3717/1870, in den Nummern 165, 166 und 167 dieses Blattes veröffentlichten Anzeige...

MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.



Central-Versendungs-Depot: Apoth. „zum Storch“ in Wien.

Warnung.

Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchsanweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind...

Niederlagen befinden sich in ARAD bei Herren Tones & Freyberger, W. S. Prinner und Jos. Bisztriczky.

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das echte Dorsch-Leberthran-Öl, die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

echte Dorsch-Leberthran-Öl.

Das echte Dorsch-Leberthran-Öl wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust und Lungenkrankheiten, Scropheln und Narkosen. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautauswüchse.

A. Moll, Apotheker und chem. Producten-Fabrikant in Wien.

Samsta Pränm ... mit Ausla ... Telegra ... Berli constatirt, Napoleo Die 3o Krieges. Flore ... net: Annex eine Milliar Fran tre scher Dy Pari garbe steht In d eine vershö vor, und is ein unverfe Bern französischer Sympathie ... Aus neue erste großen Fe mit Feuer und bester len die D reichs Flu erhebt sich der Freih republik großen un des Volke Doch Thäler v Zahres 1 gelt hinü kien; sie Roma, sie ihrer Glo der hiera Sa, tobt! — inquisition lange wir kömmlinge der Kulte Und Revolutio Brantger wir die v geisternen fes Sturm der Baue verspiren raufen Ob Bismarck unverhofft oerfsehen auf dieses es in ber gehen kan wohl fühl ein militä Wir halt maten, b ober der gelangt. Verstehen, Bölk er In Dampftr neue Th athemlos vermag, politiz ju